

Bildungswesen und soziale Gerechtigkeit

Mit dem Projekt Schul- und Profil-Entwicklung auf der Sekundarstufe I (SPES I) wurde die grösste Bildungsreform auf der Sekundarstufe in Liechtenstein eingeleitet.

Die Fragen und Bedenken zu diesem Schulentwicklungsprozess wurden bisher nur wenig öffentlich diskutiert. Das Komitee «Pro Gymnasium» hat mit Professor Helmut Fend einen international anerkannten Pädagogen zu einem Vortrag über das Thema «Soziale Gerechtigkeit im Bildungswesen» eingeladen. Er wird über Forschungsergebnisse berichten, gemäss denen das gegliederte Schulsystem nicht schlechter abschneidet als reformierte Bildungssysteme. Alle an der Weiterentwicklung unseres Bildungswesens sind zur kritischen Auseinandersetzung mit dem SPES-I-Projekt eingeladen.

Das Elternhaus entscheidet über den Bildungserfolg – unabhängig von der Schulform. In einem Bericht der renommierten Wochenzeitung «Die Zeit» schrieb der Pädagogikprofessor Fend, der bis vor Kurzem an den Universitäten Zürich und Konstanz lehrte, dass ihn das Ergebnis seiner Forschungen selten so überrascht und enttäuscht hat wie die Studie zur Wirksamkeit von Gesamtschulen. Diese schaffen «unterm Strich nicht mehr Bildungsgerechtigkeit als die Schulen des gegliederten Schulsystems – entgegen

ihrem Anspruch und entgegen den Hoffnungen vieler Schulreformer, denen ich mich verbunden fühle. Die soziale Herkunft, so die bittere Erkenntnis der neuen Studie, entscheidet hierzulande noch langfristiger über den Bildungserfolg der Kinder als bislang angenommen.» Diese Aussage von Professor Fend beruht auf den Ergebnissen einer gross angelegten Life-Studie, in der rund 2000 Personen befragt wurden, um zu erforschen, welche Faktoren für den Übergang von der Kindheit ins Jugendalter und die Entwicklung im Erwachsenenalter entscheidend sind. Auch wenn die Resultate sorgfältig auf ihre Verallgemeinbarkeit zu überprüfen sind, so werden sie von anderen Studien über den Zusammenhang von familiärem Hintergrund und Berufslaufbahn gestützt.

Prof. Fend wird aufzeigen, dass die Forschungsergebnisse pragmatische Optionen nahelegen und dazu auffordern, nach einer pädagogischen Gestaltung der Schule zu suchen, die mehr umfasst als die Organisationsstruktur von Bildungsgängen. Begabtenförderung ist seit mehreren Jahren ein wichtiges Thema der Bildungspolitik. Die Aktion «Pro Gymnasium» setzt sich dafür ein, dass begabte Schülerinnen und Schüler auch künftig die Möglichkeit haben, das bewährte Angebot der gymnasialen Unterstufe am Liechtensteinischen Gymnasium in Anspruch zu nehmen. Damit kann weitgehend verhindert werden, dass Eltern ihre Kinder aus



Referent: Pädagoge Helmut Fend. Bild pd

dem öffentlichen Schulsystem herausnehmen und an private Schulen schicken. Dies würde den Grundanliegen der Bildungsziele unseres Landes widersprechen, alle Kinder und Jugendlichen ihren Begabungen und Neigungen entsprechend optimal zu fördern, und wäre für den sozialen Zusammenhalt des Landes ein folgenschwerer Nachteil. Es wäre widersprüchlich und ungerecht, für handwerklich, sportlich und musisch begabte Schülerinnen und Schüler spezielle Bildungsangebote zu schaffen und gleichzeitig das bestehende Angebot für die kognitiv begabten Kinder und Jugendlichen abzuschaffen. Bei der Weiterentwicklung unseres Bildungswesens soll die öffentliche Schule gestärkt und die von den Eltern geschätzte Vielfalt der Bildungswege erhalten werden. (pd)